

Berlin
April 2025

Prozessevaluation des Projekts Mit.Menschen – gemeinsam gesund – Endbericht –

Studie im Auftrag von
contec– Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH
und
Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV)

IEGUS
research for better
health and care


contec

 **PKV**
Verband der Privaten
Krankenversicherung

Abstract

Hintergrund: Pflegeeinrichtungen gelten vielfach als Orte institutioneller Exklusion: Der Einzug in eine stationäre Pflegeeinrichtung ist häufig mit dem Verlust sozialer Kontakte, Autonomieeinschränkungen und emotionaler Isolation verbunden. Trotz ihres Potenzials als soziale Räume bleibt ihre Funktion als Teil des Gemeinwesens bislang untergenutzt. Dabei gewinnen gemeinschafts- und lebensweltorientierte Ansätze im Kontext des demografischen Wandels zunehmend an Bedeutung. An diesem Punkt setzt das Entwicklungsprojekt „Mit.Menschen – gemeinsam gesund“ an. Der Schwerpunkt des Projektes war es, Pflegeeinrichtungen und Quartiere stärker miteinander zu vernetzen, um gesundheitsfördernde, teilhabeorientierte Strukturen aufzubauen. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie gesellschaftliches Engagement, digitale Technologien und quartiersbezogene Ansätze kombiniert werden können, um die Gesundheit pflegebedürftiger Menschen zu verbessern, Pflegekräfte zu entlasten und neue Formen der Nachbarschaftshilfe zu etablieren.

Ziel: Ziel der Evaluation war es, zentrale Prozesse, Wirkannahmen und strukturelle Veränderungen im Projektverlauf systematisch zu analysieren sowie formative Erkenntnisse zur Weiterentwicklung bereitzustellen.

Methodisches Vorgehen: Die Evaluation begleitete beide Projektphasen: die Entwicklung und Erprobung an den Innovationsstandorten sowie die Adaption der Projekthinhalte an den Anwendungsstandorten. Zentrale methodische Elemente waren zwei komplementäre Wirkmodelle: ein übergeordnetes Modell zur Beschreibung der Projektlogik entlang der zentralen Ziele sowie ein prozessbezogenes Modell zur Unterstützung des Transfers in hybride Formate. Eingesetzt wurden qualitative und quantitative Erhebungsverfahren, darunter Online-Befragungen, Poster-Befragungen und qualitative Interviews. Zudem wurden Dokumentenanalysen, prozessbegleitende Beobachtungen sowie regelmäßige Updates mit dem Projektteam zur praxisnahen Informationsgenerierung herangezogen. Ein theoriebasierter Analyse- und Reflexionsrahmen diente der systematischen Strukturierung der Evaluation (u. a. angelehnt an das CICI-Framework). Beachtet wurden vier eng miteinander verbundene Analyseebenen (Kontextfaktoren, Implementation, Wirkweise/Reaktionen und Interpretation der Outcomes).

Ergebnisse: Die Ergebnisse aus beiden Projektphasen – an den Innovationsstandorten ebenso wie an den Anwendungsstandorten – zeigen, dass das Projekt Mit.Menschen insgesamt positiv aufgenommen wurde und an vielen Stellen Impulse zur Veränderung setzte. Gleichzeitig verdeutlichen die Befunde, dass der Grad der Umsetzung und die wahrgenommenen Wirkungen erheblich durch kontextuelle Faktoren geprägt wurden. Mit.Menschen konnte insbesondere dort erfolgreich umgesetzt werden, wo bereits eine gewisse Offenheit für Veränderungen, erste Kontakte ins Quartier und ein Rollenverständnis organisch vorhanden waren oder im Projektverlauf aufgebaut werden konnten. An Standorten mit weniger günstigen Ausgangsbedingungen vor allem in Bezug auf die bestehenden Kontakte und Beziehungen zu Quartiersakteur*innen waren dagegen intensivere Begleitstrukturen, Koordination und klare Verantwortlichkeitszuweisungen erforderlich, um Netzwerke und Angebote zwischen Quartier und Pflegeeinrichtung aufzubauen. Die digitale Mit.Menschen-Plattform wurde in Teilen als funktional hilfreich eingeschätzt, jedoch durch Zugangshürden und unklare Perspektiven in ihrer Nutzung eingeschränkt. Die Projektmarke konnte als rahmensetzender Impulsgeber unterstützen, setzte sich jedoch oftmals nicht als sichtbares Label für die Projektaktivitäten an den Standorten durch.

Schlussfolgerung: Zusammenfassend lässt sich festhalten: Mit.Menschen hat an vielen Standorten gezielte Impulse für Veränderung gesetzt. Die Wirkungen entfalten sich dort am stärksten, wo eine kontextsensible Umsetzung ermöglicht, Verantwortung schrittweise übernommen und vorhandene Ressourcen in adaptive Strukturen überführt wurden. Der Erfolg des Projekts hängt damit nicht allein vom methodischen Design ab, sondern wesentlich von der Anschlussfähigkeit an bestehende Routinen, Haltungen und kommunikativen Praktiken.